

C-A-F-F-E-E

Hausherr Sinasi Dikmen mit neuem Programm in der Frankfurter Käs

Lange nichts gehört vom lieben Gott. Was der wohl so treibt den lieben langen Tag? Und ob er lässt er sich eines fernen Tages herab zum Dialog der Religionen, arabisch, hebräisch oder am Ende gar altgriechisch mit den Gläubigen parliert? Oder, als alter Dialektiker, der er nun einmal ist, in Zukunft erst mal in sich geht auf seiner streng neutralen Schweizer Wolke, auf die er sich zurückgezogen hat? Und schmollt, bis Judentum, Islam und Christentum sich ein für allemal vertragen? Das sind so Fragen, die man, heißt man nicht gerade Lessing oder ist im Gegenteil moderner Fundamentalist, sich höchstens alle Jubeljahre, zum vatikanischen Konzil etwa oder jetzt an Ostern stellt.

Oder eben auf der Bühne der Frankfurter „Käs“, wo Sinasi Dikmen als selbst ernannter „Drewermann des Islam“ nun die drei abrahamitischen Religionen aus kabarettistischer Sicht auf Gemeinsamkeiten abklopft, die fünf Säulen des Islam als dem deutschen Wesen prima kompatibel ausmacht und beiden Seiten hochkomisch die Leviten liest. Schließlich hat der liebe Gott, Jahwe sowieso und Allah ganz bestimmt, einen gesegneten Humor. Dass Dikmen mit seinem mittlerweile achten Soloprogramm „Islam für Anfänger“ bisweilen an seine erfolgreiche Produktion „Wahrlich, ich sage Euch ...“ anknüpft, ist dabei zwar nicht zu übersehen.

Und wie stets auch erweist sich der dienstälteste, gelegentlich geradezu alters- weise auftretende türkische Kabarettist deutscher Zunge als Vertreter einer Kleinkunst der Zwischentöne. Sein Kabarett ist literarisch und philosophisch inspiriert, anekdotisch, und Versöhnen im Zeichen der Komik ist ihm immer noch wichtiger ist als sektiererisches Spalten. Dikmens Bühnenkunst ist wie eh und je eine erzählerisch ausschweifende, virtuos mit Klischees spielende

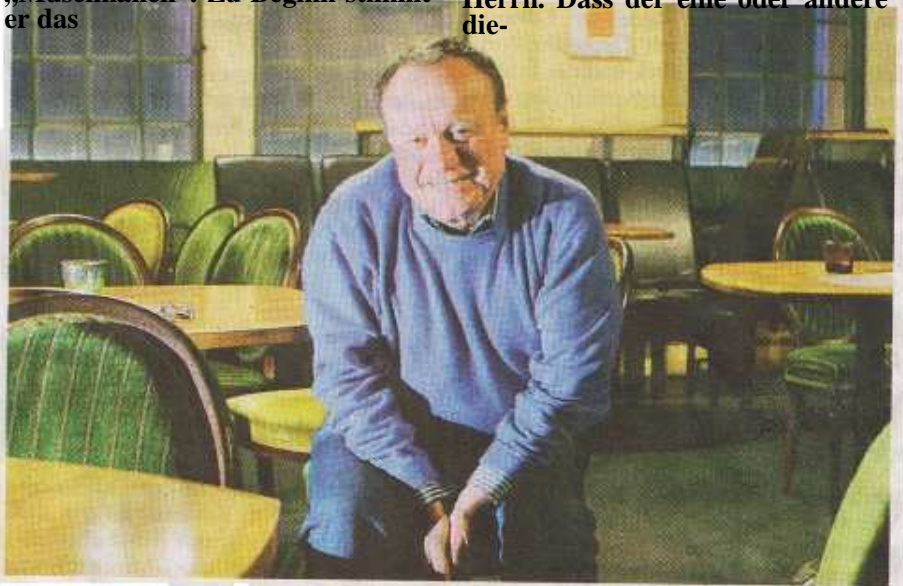
Untersuchung deutsch-türkischer, vor allem aber christlich-muslimischer Befindlichkeiten. Heute erscheint

sie zwar nötiger denn je, die Gemüter bewegt sie freilich, seit der Islam „mit Döner und Doria“ den Weg in die Welt und nach Europa gefunden hat.

Und doch scheint manches ein wenig anders in Dikmens neuem Programm. Der Frankfurter Kabarettist begrüßt sein Publikum wahlweise mit „Liebe Fundamentalgläubigen“, „Islamianwärterinnen“ oder „Muselmanen“. Zu Beginn stimmt er das

sich „bis auf die Knochen“ amüsiert: dann ist doch kaum zu übersehen, dass er nicht nur, gerade wie der liebe Go«, „eine Menge Scherzartikel in seine Schöpfung eingebaut“ hat.

Mit „Islam für Anfänger“ präsentiert sich Dikmen im Vergleich zu manch früheren Programmen deutlich schärfer und als im engeren Sinne politischer Künstler vor dem Herrn. Dass der eine oder andere die-



Jede Menge Scherzartikel: Kabarettist Sinasi Dikmen in seiner Käs

Foto Rainer wohifann

alte, noch heute in so manchem Kindergarten gern intonierte Kinderlied „C-A-F-F-E-E trink nicht so viel Kaffee“ an. Geschult durch das Alte Testament inszeniert er sich als Hassprediger, der Schily, Schäuble und Konsorten Furcht und Zittern lehrt — und wenn Dikmen schließlich das deutsche Engagement in Afghanistan unter das Motto „Afghanische Armut trifft teutonischen Humor“ stellt, wo man

ser bunten, hübsch verpackten Pointenböllern unvermittelt zischt und kracht, ist dabei durchaus im Sinne des satirischen Erfinders. Im Publikum mag man derweil sich, dem Kabarett und nicht zuletzt dem so humorbegabten Schöpfer für die Zukunft allenfalls noch eines wünschen: Mehr davon.

CHRISTOPH
SCHÜTZE